

Franckesche Stiftungen zu Halle

Epicedium von August Hermann Francke anlässlich des Todes von Maria Elisabeth Bieck.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 02.10.1721

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-56807](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-56807)

2 Okt. 1721. H. 12975a
Als
Die Hoch-Edle, Hoch-Ehr- und Tugendbelobte Frau,
K K K K
Maria Elisabeth

Biedlin /

geborene **Brinckin /**

Des weyland
Hoch-Edlen, Best und Hochgelahrten Herrn,
K K K K

Johann Zacharias
Bieds /

Königl. Preussl. Regierungs-Secretarii im Herzogthum
Magdeburg /

Hinterlassene Frau Wittbe

Am 2 October 1721 nachmittags um 3. Uhr in Gott seelig verschied /

Und den 6ten Eiusdem darauf

Christlichem Gebrauch nach beerdiget ward /

Wollte

Zum wohlverdienten Nachruhm

Der seeligen Frauen /

Und zu schuldiger Bezeugung seines Wittleybens

gegen die Hochwerthe Biedische **FAMILLE**

nachgesetzte Zeilen einfinden

August Hermann Francke,

S: Theol. Prof: Pastor Viric. & Scholarcha.

HALLE / gedruckt bey Johann Grunertten / Universit. Buchdr.



Seit dem der schöne Schmuck von Adams
Haupt gefallen:

Empfindet die Natur der Schlangen
Erügeren;

Man hört ein winnmernd Ach tief-seufzend
wiederhallen,

Daß lauter Fluch und Tod auf unsrer Erden sey,
Durch deren Felder sich, stat Edens Seltenheiten,
Ist Jammer, Noth und Angst, gleich einem Strohm aus-
breiten.

Jedoch ist diese Welt gleich ein Morast von Sünden,

Den kaum noch hie und dort ein falscher Rasen deckt:

So sehn wir doch erfreut in auserwählten Gründen

Ein neues Paradies, das nie kein Gift befeckt,

Kein Jammer nie gekränk't, vom Himmel niederfahren,

Wo reine Seelen sich mit Gott im Glauben (†) paaren

Des Geistes lauterer Strohm, aus Gottes Stuhl ergossen,

Tränk't ihre Furchen stets mit güldnem Lebens-Ras:

Sie stehn in vollem Flor mit Christi Krafft durchflossen,

Und grünen wunderschön, gleich Anmuths-vollem Gras:

Der Zweige schöne Pracht steht mit gesenk'ten Spizen,

Die stets veränderlich voll güldner Aepfel (††) sitzen.

(†) Apoc. 21. v. 10. (††) Apoc. 22. v. 1. 2. *und thut die Thüre auf*

Bergönne, Seelige / gebenedente Seele,
Bergönne, daß Dein Preis iest vieler Herzen rühr',
Und diß geringe Blat Dein wahres Lob erzähle:
Gott legt Dich selbst der Welt zum theuren Muster für,
Wie unvergleichlich reich ein Herz mit Früchten pranget,
Voran der Segens-Thau von seiner Gnade hanget.

Dein Christenthum war nicht auf faulen Grund gesetzt,
Woselbst nur zäher Schleim sich um die Wursel legt:
O nein, Du wurdest stets mit Himmels-Saft benetzt,
Dein Jesus war Dir ganz in Deine Brust geprägt,
Und was sein Wort uns lehrt, war mit sehr starken Trieben
In Dein engündet Herz durch seinen Geist geschrieben.

Ob wahre Furcht vor Gott, die in der Seelen stammte,
Ob Demuth, Freundlichkeit, ob Redlichkeit und Treu,
Ob Deines Glaubens-Licht, das immer brennend stammte,
Ob Gottes theures Wort, ob kindliches Geschrey,
Ob reiche Milldigkeit Dein schönster Schmuck gewesen,
Das hab ich noch bisher nicht wissen auszulesen.

Wie feurig war dein Ernst, wie ungefärbt die Liebe,
Wozu Dein frommes Herz von Gott belebet ward
Durch seines Geistes Krafft und dessen reine Triebe!
Wie ging Dein reger Sinn, nach muntren Adler Art
Mit so geschwindem Flug nach den umfirkten Cranssen!
Nichts ird'sches durfte sich vor Deinen Augen weisen.

Wie Du Dein werthes Haus gottseelig angeführet,
Und gleichsam bey der Hand zum Himmel hingeweis't,
Wird hier der Wahrheit nach, nach Bürden nicht berühret:
In Ewigkeit wird es vor Gottes Thron gepreis't.
Was Dürfftige an Dir, o Theureste / befehen,
Das bleibt bey unsrer Stadt wohl immer unvergessen.

Ach! wär ein Petrus hier, wie würden nicht voll weinen
 So viel verlassene mit Pfändern in der Hand
 Von Deiner Milbigkeit, vor ihm mit Bitt' erscheinen,
 Dich andere Tabeer (†††) (so wirst Du recht genannt)
 Wärs möglich, wiederum vom Tode zu erwecken,
 Um von Dir neue Lust und Liebes-That zu schmecken.

O wohl Dir! die Du so in reichen Liebes-Saaten
 Die Körner früh und spat (††††) allhier hast ausgestreut!
 Nun erndtest Du die Frucht von solchen Segens-Thaten,
 Des Himmels Seeligkeit steht Dir dafür bereit.
 Genuß denn ewiglich zu unumgränzter Freude
 Des Paradieses Lust und süße Engel-Beide.

Die DERN, so Du hier gesegnet hinterlassen,
 Betrübt Dein Abschied zwar: jedoch sie werden sich
 In Gott ergebnem Sinn getröstet wieder fassen.
 Des Herren Will' ist gut; ich weiß, sie lieben Dich:
 Da nun der Himmel will Dein Haupt in Palmen
 schräncken,
 Wie? können sie sich wohl bey solchem Wechsel fräncken?

(†††) AA. . o. v. 20. (††††) Gm. Pal. ix. v. 6.

